

- 41) **Im Dienste des Kreuzes** oder Erinnerungen aus meinem Missionsleben in Deutsch-Ostafrika. Von P. Alfons M. Adam S. O. S. B. St. Benedictus-Missionsgesellschaft St. Ottilien (Bayern). Augsburg 1899. Commissionsverlag Michael Seitz. Gr. 8°. 154 S. Eleg. brosch. M. 3. — K 3.60.

Berichte aus den Missionen sind und bleiben immer interessant; kommen aber dieselben aus der Feder eines katholischen Missionärs, so wird ihnen dadurch eine besondere höhere Weihe und größere Anziehungskraft mitgetheilt. Solche Missionsberichte entspringen ja aus dem oft viele Jahre persönlich durchlebten und zeigen dem Leser die vielen Opfer und Leiden, verbunden mit Heroismus, Glaubensstreue und wahrer Menschenliebe, wie man sie im Leben des katholischen Missionärs so lieblich schön vereinigt findet. Vorliegendes Werk birgt in vier, mit vielen Unterabtheilungen versehenen Capiteln genug des Interessanten und Belehrenden aus der Mission in „Deutsch-Ostafrika“ für Jedermann, so daß man dasselbe nur bestens empfehlen kann. Eine große Anzahl gediegener Illustrationen erhöht noch die Schönheit und den Wert des Buches. Lambach. P. Wolfgang O. S. B. Cooperator.

- 42) **Del und Wein in die Wunde des Kirchenpaltes.**

Ein Wort der Wahrheit in Liebe für friedensuchende getrennte Christen von Max Steigenberger, h. g. Rath und ehemaliger Domprediger. Augsburg. Buchhandlung M. Seitz. M. —.30 = K —.36.

Es ist eine Erfahrungssache, daß Menschen, die guten Willens sind, niemals mehr den Spalt beklagen und nach ruhiger und gerechter Beilegung des Zwistes sich sehnen, als dann, wann der Streit am heftigsten tobte und die Waffen am lautesten aneinander schlagen. Diesem Sehnen kommt der Verfasser obigen Schriftchens entgegen. Nachdem er schon in seinen „Samaritergedanken“ für katholische Priester das ganze Elend des Kirchenpaltes aufgezeigt und auf neue Wege zur Einigung der getrennten Christen, unter Festhaltung der ganzen Lehre der Kirche Jesu, hingewiesen, macht er in „Del und Wein“ den Versuch, seine ersten Gedanken auszuführen. Ohne jegliches bittere Wort gegen die getrennten Christen, ist es sein ganzes Bestreben, nach des Apostels Wort „Wahrheit in Liebe zu üben“ und in einer so freundlichen Weise mit den Irrenden zu reden, daß jedes redlich strebende, wirklich Friede suchende Herz sich bewogen fühlen könnte, sich die so kampfumwogte katholische Kirche mit anderen Augen anzusehen, als es die Rufer der „Los von Rom“-Bewegung oftmals zu thun pflegen. Wer das Schriftchen liest, dürfte kaum dem Gedanken der Vertiefung des Spaltes, sondern dem Gedanken der Einigung auf dem Boden der Wahrheit und der Liebe holder geworden sein. Die Broschüre kann unbedenklich in die Hände edelgesinnter Protestanten gegeben werden. F. S.

- 43) **La Classe.** Conférences à des religieuses institutrices sur la manière d'instruire et d'élever les enfants. Par Curé (Msgr. Amédée), ancien aumônier du Comte de Chambord (ehemaliger Hofkaplan des Grafen von Chambord) etc. (Die Schule. Conferenzenreden an Klosterfrauen-Lehrerinnen über die Art, Kinder zu unterrichten und zu erziehen.) Paris. Librairie de l'Oeuvre de St. Paul, Rue Cassette 6. 12. 160 p.

Msgr. Curé hat durch seine früheren Publikationen, so besonders durch seine Erklärung des Vater Unfers (3 Bde.) sich als einen Schriftsteller von tief religiöser Gesinnung, von großem Ideenreichtum und als Meister in der Darstellung gezeigt. Diesen Ruf wird auch vorliegende Schrift bekräftigen. Dieselbe enthält fünf Vorträge oder Abhandlungen, gerichtet an Klosterfrauen, die zugleich Lehrerinnen sind. Folgende Themata werden da besprochen: 1. Die Schule

vom religiösen Standpunkt aufgefaßt. 2. Die Schule vom natürlichen Standpunkte aus betrachtet. 3. Die Schule in pädagogischer Beziehung. 4. Die Schule in Bezug auf die Sittlichkeit. 5. Die Schule als Präservationsmittel. Jede Lehrerin, besonders die angehenden, werden die Schrift mit Nutzen lesen. Im Ganzen stimmen wir selbstverständlich den Ansichten des Verfassers bei; im Einzelnen gehen eben zuweilen die Erfahrungen und damit auch die Ansichten auseinander, woran die verschiedenen Volkscharaktere nicht wenig schuld sein mögen. Auf Einzelnes können wir hier nicht eingehen; es würde uns zu weit führen. Die Schrift sei hiemit allen Lehrerinnen, auch den weltlichen, sowie auch den Lehrern bestens empfohlen.

Salzburg.

J. Näf, Professor.

44) **Lehrlings-Fürsorge und Religion.** Wien. 1901. Congregation der frommen Arbeiter. 20 h.

Die vom k. k. Handelsministerium herausgegebene Broschüre „Die Erziehung von Lehrlingshorten“, verfaßt von Alois Naske, Bürgerchulldirector in Bräun, enthält eine sehr partielle, den Katholiken nachtheilige, Aufzählung der Lehrlingsfürsorgeanstalten, fordert eine sittliche Ausbildung der Lehrlinge, aber ohne Religion, plaidiert für Lehrlingshorte ohne confessionellen Charakter. All dies findet eine treffliche Widerlegung in der eben angezeigten Broschüre, die klar darlegt, daß auch in Bezug auf die sehr mißlichen Verhältnisse der Lehrlinge eine allseitige Abhilfe ohne Religion nicht möglich ist. Daß auch die staatlichen Factoren die bösen Folgen schlechter Grundsätze bei den Lehrlingen endlich beachten, ist loblich; daß sie aber durch Beelzebub den Teufel austreiben wollen, daß z. B. ein k. k. Hofrath im socialdemokratischen Lehrbubenvereine fleißig Vorträge hält, daß man hingegen dort die Hilfe nicht sehen und suchen will, wo sie allein zu finden ist, das ist merkwürdig und traurig zugleich.

St. Florian.

Prof. A senstorfer.

45) **Die Geschichte der kirchlichen Leichenfeier.** Geprägte Preisschrift von Ludwig Kuland, Priester der Erzdiocese München und derzeit Präfect im freiherrlich von Aufsees'schen Studienseminar zu Bamberg. Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung. Regensburg. 1901. Verlagsanstalt. 8°. 301 S. M. 3. — = K 3.60.

In 6 Abschnitten mit 21 Capiteln bietet uns dieses mit großer Gelehrsamkeit und mit großem Fleiße verfaßte Buch das Interessanteste aus der „Geschichte der Leichenfeier“.

Im vorbereitenden Theile (I. Abschnitt) wird Tod und Todtenfeier im allgemeinen besprochen. Die Menschenwürde und die Liebe verlangen, daß man den Todten als Mitglied der menschlichen Gesellschaft betrachte. Das ist das Recht des Todten. Das Recht der Selbsterhaltung dem Todten gegenüber geltend zu machen, ist Pflicht der Ueberlebenden. Wie vereinigen sich Recht und Pflicht? Auf dreierlei Weise. Die natürlichste ist das Begräbniß in die Erde, die unnatürlichste die Verbrennung; theilweise unnatürlich ist es, den Auflösungsproceß hemmen durch Einbalsamierung. Je nach der Religion und der Auffassung vom Wesen des Menschen, vom Werte des Leibes und seinem Verhältnisse zum Geiste richtete sich im allgemeinen auch die Leichenfeier. Anderes geschah vom Standpunkte des Rechtes, der Pflicht und der Ehre, anderes vom Standpunkte der Liebe, die so vieles that für den geliebten Todten, aber lange nur im ungewissen, ob und was dem Todten nütze, bis Jesus Christus kam, die Kirche stiftete und ihr die Gnadenschatze übergab, womit sie fürbittweise hinüberreicht in die andere Welt, um den Verstorbenen zum Troste der Ueberlebenden wirklich zu nützen. Im 2. Capitel wird die Hauptfrage (bei den Heiden): begraben oder verbrennen besprochen. Die Sitte des Begrabens sei allenthalben die ältere; so bei den ostasiatischen, amerikanischen und ger-